MISEREOR
IHR HILFSWERK

# Mali: Die Genitalverstümmelung stoppen

## Projektbericht Februar 2021 zum MISEREOR-Projekt P10003

Die Genitalverstümmelung von Mädchen und Frauen ist in vielen Ländern eine grausame Tradition. In diesem Projektbericht richten wir den Blick auf die Arbeit unserer Partner-Organisation Association Tagnè in Mali. Das Team von Tagnè überzeugt die Menschen in den Dörfern, die gefährliche Praxis aufzugeben, und unterstützt sie dabei.

Hier lesen Sie, inwieweit Covid-19 die Arbeit von Tagnè beeinflusst und wie offen die Menschen in den Dörfern Tagnè begegnen.

**Danke, dass Sie helfen, Frauen und Mädchen vor lebenslangen Leiden zu bewahren!**

Die Tagnè-Mitarbeiterinnen besuchen Frauen und Mädchen in ihren Dörfern und erklären die Folgen einer Beschneidung.

## Mit Aufklärung die Beschneidung von Mädchen und Frauen verhindern

**Im westafrikanischen Mali sind Frauen, die nicht beschnitten sind, eine seltene Ausnahme. Seit Generationen sind „anständige“ Frauen beschnitten.**

Im Jahr 2019 waren nach UN-Angaben 91 Prozent der 15- bis 49-jährigen malischen Mädchen und Frauen betroffen. Denn die weibliche Genitalverstümmelung ist hier bei Angehörigen aller Religionen, also selbst bei Christen, Tradition. Häufig wurde nicht nur ihre Klitoris verstümmelt, sondern auch die Schamlippen wurden entfernt. Unter den Folgen der oft unter extrem unhygienischen Bedingungen durchgeführten Prozedur leiden die Betroffenen ein Leben lang, viele überleben die Beschneidung nicht. Sie verbluten oder sterben an Infektionen, zum Beispiel durch rostige Klingen. Die entstehenden Narben bereiten vielen Frauen große Schmerzen, oft wird jeder Toilettenbesuch zur Qual. Bei Entbindungen kommt es darüber hinaus häufig zu Infektionen und Komplikationen.

Ärztinnen, Ärzte und Gesundheitszentren ist die Durchführung bereits seit 1999 verboten. Jedoch führen traditionelle Beschneiderinnen die Praxis fort. Auch weil sie für diese Frauen eine wichtige Einnahmequelle darstellt. Der MISEREOR-Projektpartner Tagnè klärt die Menschen in den Dörfern seit 1998 über die Folgen der Genitalverstümmelung auf und überzeugt sie mit großem Erfolg, diese Praktiken zu beenden.

## Vorübergehend Covid-19-Aufklärung

Auch Mali ist von Covid-19 betroffen, vor allem die Region um die Hauptstadt Bamako. Die malische Regierung rief am 18. Dezember 2020 erneut den Ausnahmezustand aus und ergriff weitreichende Maßnahmen, um die Ausbreitung von Covid-19-Infektionen einzudämmen. Zunächst ordnete sie die Schließung aller Versammlungen mit mehr als 50 Personen, von Trainingsworkshops und anderen Treffen an. Auch Schulen, Ausbildungsstätten und Universitäten wurden geschlossen. Nachts galt eine Ausgangssperre von 21 bis 5 Uhr und für alle Gebäude und öffentlichen Verkehrsmittel wurden Abstandsregeln eingeführt.

Die nächtliche Ausgangssperre wurde angesichts der durch sie ausgelösten Demonstrationen aufgehoben. Mit dem Rückgang der Fallzahlen fiel auch das Verbot von Workshops und Versammlungen mit mehr als 50 Personen, jedoch müssen die Verhaltens- und Abstandsregeln eingehalten werden.

In der Projektregion gibt es in den städtischen Zentren (Kati, Kalaban-coro, Koulikoro) bestätigte Fälle, nicht aber in den ländlichen Gebieten. Auch das Tagnè-Team blieb bisher von Infektionen verschont.

Im zweiten Quartal 2020 musste Tagnè die geplanten Aktivitäten aussetzen. „Stattdessen klärten wir die Menschen im Projektgebiet über Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19 auf. Dies geschah in persönlichen Gesprächen und es wurden Radiosendungen zum Verhalten in der Covid-19-Pandemie produziert und zur besten Sendezeit ausgestrahlt“, berichtet Projektleiterin Agnès Niare. Anschließend konnte die Projektarbeit unter Beachtung der Einhaltung der Verhaltens- und Abstandregeln fortgeführt werden. Tagnè reagierte flexibel auf die Pandemie und unterstützt die Menschen nun auch bei vorbeugenden Maßnahmen: „Zum Beispiel haben wir Handwaschsets und Schutzmasken für die Gemeinden angeschafft. Diese werden in den Aufklärungsgesprächen verwendet.“

## Ein Dorf feiert die Aufgabe der Beschneidung

Auch im Dorf Fababougou litten viele Frauen an den Spätfolgen der Beschneidung. „Weil sie gehört haben, dass es in den anderen umliegenden Dörfern diese Vorträge von Tagnè gibt, wollten sie, dass sie auch im unserem Dorf stattfinden“, erinnert sich der 82-jährige Dorfvorsteher Souleymane Diallo. Er erzählt: „Viele Leute wussten nicht, welche Folgen die Beschneidung und die damit verbundenen Krankheiten haben. Durch die Aufklärungsgespräche, die Filmvorführungen und andere Aktivitäten von Tagnè haben sie verstanden, dass die Genitalverstümmelung ernste Folgen haben kann.“ Positiv findet er

Mit diesem Werkzeug beschnitt eine Beschneiderin bis vor zwei Jahren junge Mädchen.

auch, dass sich Frauengruppen zusammengefunden und eigene Kleingewerbe aufgebaut haben, um Einkommen zu erzielen.

Der Dorfvorsteher selbst entschied, die Beschneidung im Dorf zu verbieten. Dieser Entschluss wurde dann in einer Aufhebungszeremonie gefeiert. Diese war nicht auf das Dorf Fababougou beschränkt, sondern auf die gesamte Gemeinde Kalifabougou. „Die Tatsache, dass der Dorfvorsteher sich zum Verzicht verpflichtet hatte, bestärkte die Überzeugung der Menschen in der Gemeinde, die Beschneidungen aufzugeben“, so Djénéba Cissé, die sich erfolgreich gegen die Frühverheiratung ihrer Tochter wehrte. Wichtig finden alle, dass Tagnè in ihrem Dorf aktiv bleibt. Die Veränderungen sollen bestehen bleiben, auch wenn Menschen aus der Umgebung neu ins Dorf ziehen, was vor allem durch Heiraten geschieht. Aus diesem Grund sorgt Tagnè in allen Ortschaften, welche die Beschneidung aufgegeben haben, für die Gründung eines vierköpfigen Komitees mit je zwei Männern und Frauen und führt regelmäßig Besuche durch.

## Die Arbeit von Tagnè

Die Nichtregierungsorganisation „Association Tagnè“ entstand 1998 als Basisgruppe von 15 Frauen. Diese waren selbst Opfer weiblicher Genitalverstümmelung und wollten andere Frauen und Mädchen dieses Schicksal ersparen. Heute leistet die Organisation nicht nur Aufklärungs- und Präventionsarbeit sowie medizinische und psychologische Hilfe für die Opfer weiblicher Genitalverstümmelung. Die Organisation setzt sich darüber hinaus für die Rechte von Frauen und Kindern ein. Sie tritt gegen Kinderheirat und geschlechtsspezifische Gewalt ein. Und sie arbeitet in der Familienplanung und Aids-Aufklärung. Seit 2006 ist Tagnè staatlich anerkannt und Mitglied im nationalen Verband gegen weibliche Beschneidung.

Die Arbeit von Tagnè bezieht die gesamte Gesellschaft ein: Mädchen und junge Frauen als potenzielle Opfer der Beschneidung sowie deren Mütter und Väter; noch aktive Beschneiderinnen, Dorfautoritäten, religiöse Führer, Lehrer und Politiker. Der Verein arbeitet inzwischen in 120 Dörfern und 37 Weilern des Landkreises Kati. Dieser liegt im Umland der Hauptstadt Bamako und gehört zur Region Koulikoro. Hier ist der Anteil der beschnittenen Frauen und Mädchen im Landesvergleich besonders hoch.

**Djénéba Cissé (re.) wehrte sich erfolgreich gegen die Frühverheiratung ihrer Tochter.**

Tagnè arbeitet vor allem mit Gesprächen, öffentlichen Filmvorführungen mit anschließenden Diskussionen sowie Radiosendungen zum Thema Beschneidung. Den Internationalen Tag „Null Toleranz gegen weibliche Genitalverstümmelung“ am 6. Februar begeht Tagnè traditionell mit einer prominent besetzten Informationsveranstaltung.

Die Beraterinnen von Tagnè werden in den Dörfern von ausgebildeten lokalen Helferinnen unterstützt, den sogenannten „relais villageois“ (wörtlich: dörfliche Verbindungsstellen). Langjährige Projektleiterin ist Agnès Niare. MISEREOR unterstützt das Projekt seit 2003.

**Zeichnungen klären über mögliche Folgen einer Beschneidung auf.**

## So sieht unser gemeinsamer Erfolg aus:

| | |
|---|---|
| Beteiligte Orte | 120 Dörfer und 37 Weiler im Landkreis Kati |
| Beendigung von Genital-Verstümmelung und Kinderheirat | 80 Dörfer und Weiler |
| Eingerichtete Schutzkomitees in Dörfern, die das Beschneiden und Kinderheirat eingestellt haben | 16 |
| Besucher öffentlicher Filmvorführungen | Mehr als 14.410<br>Männer, Frauen, Jungen und Mädchen (2019) |

Factsheet, Stand: Februar 2021

## Herzlichen Dank!

Ihre Spenden ersparen vielen Mädchen und Frauen in Mali eine Tortur und lebenslange Schmerzen. Einer ganzen Gesellschaft verhelfen Sie zur überzeugten Abkehr von tradierten grausamen Praktiken. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihren wichtigen Beitrag!

Redaktion: Marianne Pötter-Jantzen
Text: Kerstin Burmeister
Fotos: Nicolas Réméné
Karten: Shutterstock/Grip.s medien

## Mehr Infos...

Ausführliche Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf unserer Website. Möchten Sie Ihrem Freundeskreis, den Kolleginnen und Kollegen oder der Gemeinde davon berichten? Geeignetes Material steht zum Download bereit unter: **https://mediapool.misereor.de/afrika-genitalverstuemmelung**

Für alle sonstigen Fragen, Wünsche und Anregungen ist Ihre Ansprechpartnerin:
Johanna Jung | 0241 442-518
johanna.jung@misereor.de
MISEREOR | Mozartstraße 9 | 52064 Aachen

Erfahrung, Umsicht und Ideen schaffen auch in schweren Zeiten neue Perspektiven.

## Ihre Spende kann noch mehr!

**Mit einer freien Spende an MISEREOR** helfen Sie den Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika, die Ihre Hilfe jetzt besonders dringend brauchen.

Nutzen Sie den beigelegten Überweisungsträger oder spenden Sie online unter www.misereor.de/spenden oder via IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10, Pax-Bank eG.

MISEREOR
IHR HILFSWERK